

economy

Wochenzeitung für Forschung, Technologie & Wirtschaft

www.economy.at



EU bedrängt Provider

Die von der Kommission geforderte Datenspeicherung bedroht die kleinen Internet Provider.



Dominik Schebach

In Österreich droht in den kommenden 36 Monaten einem Großteil der 300 heimischen Internet Service Provider (ISP) das Aus. Die Europäische Kommission hat durch eine kürzlich in Kraft getretene EU-Richtlinie die ISP verpflichtet, die verdachtsunabhängige Vorratsdatenspeicherung einzuführen. Die Verbindungs- und Standortdaten der 450 Mio. EU-Bürger in Zusammenhang mit Telefon, Mobilfunk, Internet-Telefonie (Voice over IP), dem Kurzmitteilungsdienst SMS sowie Internet sollen dann bis zu 24 Monaten gespeichert werden.

Für die Endkunden könnte das mittelfristig bedeuten, dass sie bei Dienstleistungen wie Internet-Zugang oder E-Mail bald nur noch unter einigen wenigen Großanbietern wählen können, was zu einer Oligopol-Situation führen würde. Dies könnte außerdem mit steigenden Preisen einhergehen oder gar einen Wechsel des Providers notwendig machen, weil der bisherige Anbieter seine Zugangsdienste aus Kostengründen einstellt.

War die Existenz der Provider zuletzt schon kein Honiglecken,

so droht mit dem Beschluss des EU-Parlaments und der endgültigen Absegnung der Regelung durch die Justizminister vom 21. Februar eine wahre Kostenlawine. Die Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) geht in einer Schätzung mindestens von einem hohen zweistelligen Millionen-Euro-Betrag für die österreichische Internet- und Telekom-Industrie aus, der für den zusätzlichen Arbeitsaufwand und die benötigte Speicherinfrastruktur fällig wird.

Für die gesamte Industrie mag das nicht nach viel klingen, aber vor allem kleinere Anbieter, die außerhalb der Ballungszentren ansässig sind und dort teilweise einen sehr guten Marktanteil erzielt haben,

müssen wegen des harten Wettbewerbs künftig sehr knapp kalkulieren. Die durch den zusätzlichen Arbeitsaufwand bedingten Kostenerhöhungen können nicht so einfach durch Preiserhöhungen aufgefangen werden.

Gravierende Marktfolgen

„Die genauen Folgen der Regelung sind noch nicht abschätzbar“, glaubt Christian Strasser, Verkaufsleiter der Firma BüroShop in Steyr: „Ich weiß nur eines: Da werden wir vor allem einmal viel Festplattenplatz benötigen. Ob man da als kleiner Provider noch finanziell mitkann, muss sich erst zeigen.“

Viele dieser kleinen und mittleren Internet Provider betrei-

ben das Datengeschäft als einen wichtigen Zusatzservice für ihre Kunden, die selbst Klein- und Mittelbetriebe sind. Sie punkten dabei durch ihre besondere Nähe zum Kunden. Mit der EU-Richtlinie drohen besonders diese regional ansässigen ISP unter die Räder zu kommen. Im Extremfall wären sie dazu gezwungen, ihre Kunden an Branchengrößen wie Telekom Austria oder UPC/Inode abzugeben und sich auf andere Geschäftsfelder zu konzentrieren.

Die verdachtsfreie Vorratsdatenspeicherung der Verbindungsdaten, wie sie im EU-Jargon genannt wird, ist schon lange auf der Liste der Begehrlichkeiten der EU-Innen- und Justizminister gestanden. Sie erhoffen sich dadurch eine bessere Terrorismusbekämpfung und Verbrechensaufklärung. Die österreichische Justizministerin Karin Gastinger hat fürs Erste bei der EU eine Verlängerung der Umsetzungsdauer auf 36 Monate angezeigt.

Fortsetzung auf Seite 2

Editorial

Die österreichische Gemütlichkeit ist sprichwörtlich. Laut einer Studie von Capgemini zieht sie sich bis in die Management-Ebene der heimischen Unternehmen. Veränderungsprozessen begegnet beinahe jede zweite Führungskraft mit abwartender Zurückhaltung. Morgen ist auch noch ein Tag. Und übermorgen beginnt das Wochenende. Statt eines Wandels in der Unternehmenskultur probieren es die Top-Manager in den letzten Jahren mit gnadenlosem Kostendruck. Unterm Strich stimmen die Zahlen



wieder, aber leider forderte der Rationalisierungskurs seine Opfer. Die Arbeitslosenstatistik spricht Bände. Natürlich verändern auch Restrukturierungsprozesse die Unternehmen. Aber lohnt sich der Preis, den sie kosten? Die Folge sind verunsicherte Mitarbeiter, die sich vor jeder Veränderung fürchten. Statt sich zurückzulehnen, sollten die Manager alle Zeit der Welt investieren, um zuzuhören. Mitarbeiter wissen am besten, wo Veränderungsbedarf besteht.

Rita Michlits



Auch in Österreich ist es „Time for a Change“
Dossier Wandel

ab Seite 25

Vier Jahre Zeit: Elite-Macher rüsten sich
Forschung

Seite 3

Cebit: Aufbruch ins IT-Jahr 2006
Technologie

Seite 9

Verbund als lachender Dritter
Wirtschaft

Seite 17

Managerinnen zwischen Heim und Herde
Leben

Seite 29

Informativer Lesespaß & Unternehmerischer Nutzen

Richtige Forscher nehmen economy. Und nicht irgendein Magazin.

economy Jahresabo

Euro 50,-
abo@economy.at



GZ: GZ 05Z036468 W
P.b.b. Verlagspostamt 1010 Wien

win²

Die Zukunftsplattform

12.-14. Mai 2006
Schloss Haindorf
Langenlois

www.winquadrat.at

uni management club_wien